

Blockupy und die Folgen, Interview Attac-Rundbrief April 2015

Lieber Werner,

Du gehörst zu denen aus Attac, die sich von Anfang an im Blockuppy-Bündnis engagiert haben. Am 18. März hat das Bündnis anlässlich der Eröffnung des neuen Protzbaus der Europäischen Zentralbank zu einem Aktionstag nach Frankfurt aufgerufen – mit großem Erfolg: 25.000 Menschen aus ganz Europa an einem Wochentag auf die Beine zu bringen ist ja kein Pappenstil. Leider ist die erfolgreiche Mobilisierung in der öffentlichen Wahrnehmung unter den Bildern von brennenden Barrikaden und Autos untergegangen. Kannst du bitte nocheinmal zusammenfassen, was das Ziel des Aktionstags war und welche Aktionen geplant waren?

Das Bündnis hatte zur Blockade der EZB bzw. ihrer Eröffnungsfeier ab morgens früh um sieben Uhr aufgerufen. Im Vorfeld hatte die EZB selbst ihre Veransaltung auf eine Minigröße heruntergestuft und zuletzt auch die meisten Journalisten eingeladen, sodass ein erster Erfolg des Blockadeaufrufs schon vor deren Beginn zu verzeichnen war. Parallel zur Blockade fanden Mahnwachen über die Stadt verteilt statt, die verammlungsrechtlich angemeldet und bestätigt waren, ebenso eine dreistündige Kundgebung ab 14 Uhr auf dem Römerberg. Abschluss war die Demonstration ab 17 Uhr. Zusätzlich hatte der Frankfurter DGB zu einer Demo hin zur EZB für 12 Uhr aufgerufen. Alle Aktionen dienten der Kritik am Krisenregime der Europäischen Union im Allgemeinen und der Rolle der EZB darin im Besonderen. Speziell der Umgang mit der neuen griechischen Regierung hatte in den letzten Wochen deutlich gemacht, wie notwendig diese Kritik gerade in Deutschland ist, wenn denn jemals eine Wende weg von der Veramungspolitik hin zu wirtschaftlichem und sozialem Aufbau in der EU geschafft werden soll.

Wie kommt in einem so heterogenen Bündnis ein Aktionskonsens zustande?
Das geht ja von Verdi bis zu Interventionistischen Linken, von Griechenland bis Schweden ...

In der Tat, das Bündnis war internationaler und breiter als zuvor. In der Region gab es eine deutlich verstärkte Beteiligung von GewerkschafterInnen; gleichzeitig war die linksradikale Mobilisierung auch über die direkt beteiligten Spektren (Interventionistische Linke und Ums Ganze) stärker geworden. Trotzdem war die Erfahrung der Vorjahre ausschlaggebend. Da hatte man sich kennen gelernt und es war in Aktionen, die unter massiver staatlicher Repression standen Vertrauen gewachsen. Der Aktionskonsens lautet sehr knapp zusammengefasst, das wir Demonstrationen und ungehorsame Aktionen wollen, in denen wir keine Menschen gefährden, von denen keine Eskalation ausgeht und an denen alle, auch Menschen mit wenig Blockadeerfahrung, teilnehmen können. Alle Strömungen des Bündnisses hatten sich darauf festgelegt, alle Aktionen gemeinsam in dieser Weise zu gestalten.

In Attac haben die Ausschreitungen am Rande des Aktionstages für viel

Unverständnis gesorgt. Wie geht ihr mit den Aufrufen um, euch von den "Gewaltbereiten" zu distanzieren?

Die Attacis, die im Bündnis beteiligt waren, haben gemeinsam mit allen anderen sofort selbst öffentlich festgestellt, dass Aktionen außerhalb des Konsenses statgefunden haben, die keinesfalls zu tolerieren sind. Auf einer Pressekonferenz am Mittag des 18.3. hat Blockupy dies auch öffentlich gesagt, am 19. nochmals wiederholt. Ebenfalls am 19. hat Attac in einer News sehr deutliche Worte zur Kritik dieser Aktionen gefunden (Link einfügen!!!). Es hat also nie einen Zweifel an der Einschätzung der Vorgänge geben können: Angriffe auf Menschen, das Abbrennen von Familienkutschen, Zerstörung kleiner Geschäfte gehen gar nicht und auch brennende Barrikaden gehören keinesfalls zum Konsens des Bündnisses.

Trotz dieser eindeutigen Positionierung nutzt die Gegenseite die Situation zum frontalen Angriff auf Blockupy. Dabei spielt das magische Wort „Distanzierung“ eine herausragende Rolle. „Nicht ausreichend“ distanziert etwa habe sich Ulrich Wilken, der Anmelder der Nachmittagsdemo, sagen unisono CDU, SPD und Grüne, deshalb sei er als Vizepräsident des hessischen Landtages nicht mehr tragbar. Wilken hatte sein „Entsetzen“ über die außerhalb des Konsenses liegenden Aktionen ausgedrückt. Es geht als gar nicht um die eingenommene Position, sondern darum, dass die Gegner von Blockupy und Befürworter des aktuellen Krisenmanagements die Chance wittern, das Bündnis zu spalten, indem sie bestimmen, was eine „ausreichende“ Distanzierung ist. Dagegen wehren sich BlockupyaktivistInnen, auch in Attac, zu recht.

Ist das Blockupy-Bündnis durch die große Mobilisierung gestärkt worden, oder wird der gebrochene Aktionskonsens für interne Konflikte sorgen?

Der Konsens wurde nicht gebrochen, alle am Bündnis Beteiligten haben ihn eingehalten. Aber es gab Akteure, die von vorne herein außerhalb standen und ihn nicht beachtet haben. Das ist im europäischen Rahmen normal, trotzdem wird es Aufgabe des Bündnisses sein, zukünftig seine Aktionen vor solcher Enteignung durch Dritte zu schützen. Dabei ist der Mobilisierungserfolg sicher eine Hilfe, ebenso wie die große europäische Aufmerksamkeit für die Proteste in Deutschland.